

## WEIHNACHTEN 2024

I

Warum?

Mit kaum einer Frage kann man Menschen beinahe in die Raserei treiben.

Kinder verstehen es bestens, mit dieser Frage Eltern auf die Palme zu bringen.

„Ach, jetzt habe ich nicht bekommen, was ich mir zu Weihnachten wünschte!“ – „Warum?“

„Räum bitte dein Zimmer auf!“ –

„Warum?“

„Zieh die Kappe an!“ – „Warum?“



Warum?

Die Frage – Warum? – bleibt auch im Erwachsenenalter.

Da rast ein Wahnsinniger mit seinem Auto in Magdeburg in einen Weihnachtsmarkt und tötet und verletzt Menschen.

Warum?

Auch Trauergespräche kreisen oft um diese Frage:

Warum?

Er hat doch gesund gelebt, Sport getrieben, und nicht geraucht, wie der Pfarrer. Und jetzt Krebs!

Warum?

Täglich werden wir mit Bildern von Kriegen in aller Welt überschwemmt.

Warum?

Die Geschichten, die hinter dem Weihnachtsfest stehen, sind immer weniger Menschen vertraut.

Wer sie noch kennt, sieht in diesen Geschichten nicht mehr als fromme Märchen.

Der Friede, vom die Engel singen, bleibt aus.

In unserer säkularen Gesellschaft spielt Gott kaum mehr eine Rolle. Und wenn schon, ist er eine Projektionsfläche für unsere Ratlosigkeit.

Warum lässt Gott das alles zu? – wird dann gefragt.

Warum?

## II

Warum?

Jede Generation denkt, sie lebe in der schlimmsten aller Zeiten.

Jede Generation denkt, sie sei die Generation Z.

Das war schon im Mittelalter so.

Ums Jahr 1000 herum lebte ein brillanter Denker, Mönch und Bischof: Anselm von Canterbury.

Er bemühte sich darum, zu verstehen, was wir glauben.

Ich liess mich von Anselm von Canterbury inspirieren, weil ich mich selbst mit Weihnachten immer schwertue.

Er stellte die Frage:

„Warum wurde Gott Mensch?“

Das ist ja dies, was wir heute feiern.

Gott wird Mensch.

Er, den wir grösser nicht denken können – Gott - wird Mensch; ein kleiner, erbärmlicher Mensch, wie jedes Menschenkind, ohne die Fürsorge der Eltern nicht überlebensfähig.

Warum?

Wer noch glauben kann, geht davon aus, Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, des ganzen Kosmos.

Ob wir nun Glaubende sind oder nicht: "

Viele erleben diese Erde als Chaos, als Durcheinander, oft auch als brutal.

Diese Schöpfung ist ebenso grausam, wie sie schön ist.

Nicht einmal heute, am Heiligabend, an Weihnachten, ist der Friede Realität.

Wie viele Menschen wären froh, wenigstens heute wäre eine stille Nacht – ohne Sirenen und Bomben.

In dieser Spannung leben wir.

Gott hat zwar den ganzen Kosmos geschaffen.

Doch was er geschaffen hat, kann nicht Gott sein.

Wir müssen uns damit abfinden, dass wir beschränkt, endlich, sterblich sind, an unsere Grenzen stossen, müssen auch damit leben, dass wir immer wieder versagen.

Und jetzt?

## III

Gott selbst stieg in das Schlamassel hinein, das durch die Erschaffung der Welt und des Menschen angerichtet wurde. So erzählen es die Weihnachtsgeschichten.

Gott selbst trägt die Konsequenzen seiner Schöpfung.

Eines ist gewiss: Der Mensch kann das verlorene Paradies nicht wiederherstellen.  
Jedenfalls sind aller Versuche dazu bis jetzt gescheitert und haben Millionen von Opfern gefordert.

Der Mensch kann nicht Gott sein.

Die Bibel – und sie ist die Grundlage dessen, was wir glauben - bezeugt uns:  
Gott selbst will Mensch sein.

Gott selbst muss Mensch werden, um die Konsequenzen seiner Schöpfung aufzufangen.

Durch Jesus zeigt er uns, wie wir den Weltschmerz lindern können; lindern, nicht heilen.  
Indem wir die Welt und was auf ihr geschieht, aushalten, ertragen aus Liebe.

Weihnachten sei das Fest der Liebe und des Friedens, wird behauptet.

Liebe ist aber kein schnulziges Knuddelmuddel-Gefühl.

Liebe – das bedeutet, sich mit Fleisch und Blut einsetzen für das Leben.

Wie das geht, zeigte uns Jesus bis zum Lebenshingabe am Kreuz.

#### IV

Warum? – mit dieser Frage können uns Kinder auf die Palme bringen.

Warum? – diese Frage kann uns in den Wahnsinn treiben, wenn wir sie auf der theoretischen Ebene lösen wollen.

Letztlich gibt es auf die Frage nach dem Warum keine schlüssige Theorie.

Leben ist aber keine Theorie.

Leben ist auch keine theologische Lehre.

Leben ist Praxis, hier und jetzt, wie Jesus ganz und gar praktisch bis zum bitteren Ende am Kreuz die Liebe gelebt hat.

Doch gerade dort hat sich gezeigt; wo der Mensch am Ende ist, da wendet Gott alles zum Guten.

Jesus wurde vom Tode auferweckt. Deshalb können wir auch Christi Geburt feiern.

Ohne Auferstehung wüssten wir nichts davon.

Und die Konsequenz aus allem

Tun wir, was wir können, mit dem was wir haben, dort, wo wir sind.

Vertrauen wir darauf:

Gott ergänzt, was unserem Tun fehlt.

Dazu ist Gott in diese Welt gekommen.

Erich Guntli, Pfarrer der Seelsorgeeinheit Werdenberg